



Abend.

Zeitung.

98.

Dienstag, am 25. April 1843.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: R. G. Th. Winkler (Ed. Hell).

Erinnerungen aus Sicilien.

(Fortsetzung.)

Unter den alten verstehe ich, was noch von den Denkmälern aus der an Ereignissen so reichen Zeit übrig war, die über Sicilien in so häufigem und mannigfaltigem Wechsel der Oberherrschaft dahinstreifte. Unter den neuen aber, die heutigen Bewohner, die mit den früheren wenigstens noch das gemein haben, daß sie eben so erregbar wie jene, schnell aufflammend Krieg und Unruhe lieben, sich aber auch eben so schnell wie jene in das Joch irgend einer Fremdherrschaft fügen. Ein großer Spektakel zur zeitweiligen Veränderung und Ergößlichkeit, ist des Sicilianers Lust, und sollten auch Ströme von Blut deshalb vergossen werden. Uebrigens ist die rechte Ehre bei den Sicilianern noch nicht wieder zur Ehre gekommen; deshalb muß der Fanatismus, oder irgend ein anderer Wahn bei ihnen rege gemacht werden, um sie zu Thaten zu spornen. Aus demselben Grunde wissen sie aber auch leider die einmal errungenen Vortheile nicht fest zu halten, und zur Besserung ihres Looses ist fürerst noch keine Aussicht vorhanden.

Geht man die Geschichte durch seit der berühmten Vesper, so sieht man wohl manche von ihnen gegen Druck und Usurpation gemachte Anstrengung, bei Licht betrachtet, waren es aber gewöhnlich nur Parteien, die durch den Adel und die Pfaffen in ihrem Interesse vermeintlich zur Ehre Gottes zum Handeln entflammt waren. Der Patriotismus ist, wie fast leider überall, während man dem Cosmopolitismus täglich mehr Nah-

rung zu geben bemüht ist, eine Tugend, die man am allerwenigsten bei einem Volke des europäischen Südens antrifft; und selbst da, wo sie noch zuweilen gleich einen Blitzstrahl am umnachteten Himmel erscheint, so wie in Spanien, ist die Religion ihr Vorläufer, die immer mit in's Spiel gezogen wird. Musik, Gesang und Tanz, Liebe und Spiel, letzteres hoch gewagt, wie nirgends im Norden, sind die Elemente des Volkslebens in allen den schönen Ländern, deren erste Bewohner einst ein kräftiges Wort über das Geschick der Welt zu sprechen gewohnt waren. Sieht man etwa in den heutigen Römern oder in den skeletartigen, lichtscheuen Wesen, die Carthago's schaurige Ruinen umschleichen, wo sie aus dem Sande der Wüste hervorgegangen, auch nur die entfernteste Spur der ehemaligen Weltbeherrschenden Größe? Armselige Bettler sind es, lächerlich bemüht, mit den großartigen Fezen der Vergangenheit die ekle Nacktheit der Gegenwart zu bedecken.

Und dennoch bietet das Volksleben, so wie in allen jenen Ländern, auch in Sicilien, in seiner vermischten, mit halb barbarischen halb neumodigen Sitten und Gebräuchen vermischten Nationalität, des Eigenthümlichen so Vieles dar, daß ich meine Verwunderung nicht habe unterdrücken können, wie so manche, ja die meisten der neuesten Reisebeschreiber so kalt, mit vornehmem Stolze an diesen burlesken Menschen vorüber schreiten, um sich sofort in archäologische Forschungen zu vertiefen, mit deren Resultaten sie uns dann, in der Meinung, uns einen sehr großen Gefallen damit zu erzeugen, in